

und auf diejenigen mit einer Einkunft, d. i. 8—1200 Mark Einkommen, zurückgegriffen werden müssen.

— In Sachen des Kirchenbauers erfolgt in heutiger Nr. die Ausschreibung der Tischler- und Schlosserarbeiten. Wir machen auf die bez. Bekanntmachung die Interessenten aufmerksam.

— Die Erste Ständekammer unseres sächsischen Landtages verwilligte in ihrer Sitzung vom 24. März cr. in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer und gemäß dem Vorschlage der k. Staatsregierung für den Amtsgerichtsbaubau in Riesa für 32 000 Mark erworbenen, an der Albertstraße gelegenen Bauplatze die veranschlagte Bauausgabe von 292 000 Mark. Dieser Verwilligungsbeschluss wurde f. St. von der Demohnerschaft Riesa's wie von der des gesammten Amtsgerichtsbezirks mit lebhafter Freude begrüßt und man war wohl berechtigt zu der Annahme, daß mit dem bringend notwendigen Baue auch alsbald begonnen werden würde, zumal nach einem Berichte der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer über Tit. 1 des außerordentlichen Etats, Neu- und Umbauten für das Justizdepartement betreffend, die Einzelausführungen des Baues als feststehend angesehen werden mußten. Diese Annahme hat sich bisher als unüberlegt erwiesen. Es sind bereits nahezu zwei Monate verfloßen, ohne daß von einem Baue etwas zu sehen oder zu hören wäre. Jedenfalls liegt die Verzögerung nur an der Anfertigung der verschiedenen Detailzeichnungen und der hierzu erforderlichen Einzel-Kostenanschläge, ein anderer Grund läßt sich kaum denken. Hoffen wir, daß unsere Erwartungen, am Ende des Jahres 1897 ein neues schönes Amtsgericht zu besitzen, nicht getäuscht werden, die Nothwendigkeit eines solchen machte sich mit jedem Tage fühlbarer.

— In den gegenwärtigen heißen Tagen erheißt es die Pflicht, das menschliche Erbarmen wieder wachzurufen für die um ihre Existenz für künftigen Lohn mühsam arbeitenden „Proletarier der Thierwelt“, für die armen abgetriebenen Hieshunde. Wenn irgend ein Geschöpf der Welt den Unterschied zwischen Arm und Reich in seiner ganzen Bitterkeit kennen lernt, so ist es dieses gute und treue Thier, welches sein ganzes Leben in den Dienst der Menschen stellt, ihnen am Tage die schwersten Lasten tragen hilft und zur Nachtzeit Haus und Hof bewacht. Der Lohn, welcher dem Hieshunde für seine aufopfernden Dienste zu Theil wird, sind elende, oft schon in der Verwesung begriffene Speiseüberreste, ein hartes, kaltes Lager, meist an einer schweren, eisernen Kette, und — Prügel. Welch' ein anderes Loos ist dagegen einem „Salonhündchen“ beschieden! Die „Gnädige“ rührt keinen Bissen an, ehe nicht ihr „Liebling“ seinen Theil von den besten Speisen und seinen Trunk erhalten hat, sie begt und pflegt ihn mit einer Liebe, die in der charakteristischen Bezeichnung „Hundeliebe“ ihren Ausdruck findet; sie hält ihn von jedem profanen Berührer mit seinen „Stammesgenossen“ ab und widmet ihm täglich einige Stunden ihrer kostbaren Zeit, um ihn spazieren zu führen, zu baden u. Jede Unart läßt sie ihm durchgehen, und wenn ihr kleiner Pinscher etwa in einem öffentlichen Locale so laut kläfft, daß man es beim besten Willen nicht mehr ertragen kann, oder gar einem harmlosen Passanten in die Beine beißt, so zürnt sie nicht etwa ihrem „Puffel“, sondern jenem thörichten Menschen, der an derartigen „Hundevergnügungen“ keinen Geschmack finden kann. Um den armen geplagten Hieshund aber kümmert sich keine Menschenseele; er muß im Winter in eiskalter Kälte oft stundenlang auf offener Straße umherliegen; im Sommer aber, bei glühender Hitze, hängt ihm vor Durst nicht selten die Zunge aus dem Munde heraus. Wer bei schwerer Arbeit, namentlich im Sommer, auch nur einmal die Qualen des Durstes ausgehoben hat, wird wissen, was dies bedeutet. Müge deshalb ein Jeder, der ein solches armes dürstendes Thier sieht, nicht herzlos vorübergehen! Ein gutes Wort an den Besitzer des Hundesfuhrwerks wird meistens schon genügen. Ist er aber hartherzig gegen seinen vierfüßigen Gehilfen, so wird eine Anzeige bei der Polizei der Mahnung bald Nachdruck verschaffen. Jedes Hundesfuhrwerk muß einen Saufnapf für das Thier mit sich führen, und die hiesigen Schulleute sind angewiesen, daß dieser Anordnung allseits nachgekommen wird.

— Sonderbarer Weise hat sich in Riesa, in dem es doch sonst an Vereinen und Vereinigungen aller Art wahrlich nicht mangelt, ein Thierschutzverein noch nicht gebildet, ein solcher wäre jedenfalls manchmal recht notwendig.

— Trotzdem bekannt ist, daß bei einem Gewitter die Telephonbeamteten die Leitung abstellen, werden noch häufig unnütze Versuche gemacht, Anschluß behufs Führung eines Gesprächs zu erlangen. Es sind schon verschiedentlich Fälle vorgekommen, daß Personen, welche sich bei elektrischen Einleitungen am Apparat zu schaffen machten, die Wirkung eines Gewitters in nicht gerade angenehmer Weise an ihrem Körper erfahren mußten.

— Die geringe Anzahl der Schwalben ist auch in diesem Jahre recht auffällig. Es müssen jedenfalls bei dem Zuge über's Meer enorme Mengen der Vögel umgekommen sein. Bereits im Vorjahre machte sich die Abnahme der Zahl der schnellen Vögel bemerkbar und es stellte sich später heraus, daß eine Menge von Schwalben auf ihrem Zuge nach der deutschen Heimath umgekommen waren. Derselbe Fall scheint nun auch in diesem Jahre und leider noch mit viel größeren Verlusten eingetreten zu sein, was im Interesse unserer Gärtner und Landwirthe sehr bedauerlich ist. Denn gerade die Schwalben sind es, welche mit die besten Zersetzungsvertheiler abgeben.

— Stauchitz. Die Vorbereitungen zu der am Sonnabend, den 27. Juni, hier stattfindenden großen „Kinderkhan“, sind in vollem Gange. Es werden über 170 Stück Küllen, Käse und Kalben zur Ausstellung gelangen. Auf der Feiertage wird ein großes Fest zur Abgabe von Erbschaften u. aufgestellt; daselbst findet während der Kinderkhan von Vormittags 11 Uhr an großes Concert statt. Nachmittags wird im Saale der „Alten Post“ ein Festessen, a Couvert 2 M., veranstaltet. Um 5 Uhr erfolgt ebendo-

selbst die Preisvertheilung. Nach dem findet großer Festball statt. Wie bekannt, werden auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe u. and andere nützliche Gegenstände mit ausgestellt werden.

• Prieschwitz. Gestern Vormittag fanden sich auf Bahnhof Prieschwitz unter Führung des Herrn Kreissekretärs Dr. v. Wittrow die Mitglieder des unter Leitung des Herrn Rittergutsbesizers v. Schönberg-Pötting stehenden Landwirtschaftlichen Vereins für Tanneberg und Umgegend ein, und begaben sich zunächst in bereit stehenden Wagen nach Staffa, um das dortige Remontedepot zu besichtigen.

• Dresden. Prinz Friedrich August reiste heute Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Rittmeister Reil, und des Kommandeurs der Unterofficierschule, Major de Baur, zur Ruffsdorfseier und wird in Leipzig übernachten.

• Dresden. Gestern, Dienstag, Abend, veranstaltete der Dresdner Rechtschutzverein für Frauen eine Protestversammlung gegen die Beschlüsse der Reichstagscommission, die Stellung der Frauen im Familienrecht betreffend. Der große, vom Generalappell der Jäger und Schützen noch festlich geschmückte Saal des Livolt war ziemlich gefüllt. Frau-lein Dose, eine starkknochige deutsche Jungfrau, eröffnete die Versammlung und ertheilte der Frau Marie Stritt das Wort. Dieselbe las einen, nicht ungehört abgefaßten Vortrag ab, in welchem die Stellung der deutschen Frau nach dem Entwurfe, wie er die Reichstagscommission verlassen, in den schwärzesten Farben geschildert wird. Wenn die Vortragende auch verschiedene Verbesserungen gegen den jetzigen Zustand, wie die in Aussicht genommene Zulassung der Frau zum Familienrathe und ihre Bestallung als Vormund, anerkannte, meinte sie doch, die Lage der deutschen Frau sei angesichts des zukünftigen Gesetzbuches furchtbar ernst; dauerndes Unglück und unheiliges Unheil sei im Anzuge. Die Proteste der deutschen Frauen müßten in einem Entschuldigungsakte zusammenfließen, der den grausamen und inhumanen Neugesetzern in die Ohren schlägt. Wenn auch die Form des neuen Gesetzes eine rücksichtsvollere sei, so spräche doch aus dem Geiste desselben das alte Bibelwort: Er soll Dein Herr sein! Die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, welche für die Frauenrechte am eifrigsten einträten, fanden den Beifall der Sprecherin, während der Abgeordnete Schröder, welcher gemeint habe, an der Spitze der Frauenbewegung stünde der weibliche Landsturm, übel weglam. Eine Debatte fand, da sich Niemand zum Worte meldete, nicht statt. Nach Annahme einer gedruckt vorliegenden Resolution, welche an den Reichstag abgesandt werden soll, schloß die Versammlung.

R. Dresden, 17. Juni. Am 6. December v. J. unterferrnte sich der Stallschweizer Friedrich Otto Leipzig unter Umständen aus Riesa, welche den stark begründeten Verdacht, daß er im Laufe der vorausgegangenen Nacht dem Fleischermeister Reichel eine Baarschaft von mindestens 60 Mark gestohlen habe, im vollen Umfange bestätigten. L. hatte Tags zuvor unter der Maske eines Biedermannes die Bekanntschaft mit Reichel gemacht und sich dessen Vertrauen im vollen Maße erworben, so daß ihm L. Nachtquartier gewährte. Letzterer verwahrte Reichel über seine mit Goldstücken und Silbermünzen gefüllte Börse unter dem Kopfkissen und hat nicht das Geringste von der Plünderung bemerkt, während die verhehl. Reichel im Laufe der Nacht ein verdächtiges Klumpen vernahm, welches auf das Zählen von Geld seitens L's schließen ließ. Leipzig ergänzte, bevor er sich nach der Bahn begab und abdampfte, seine Garderobe bei dem Händler Großmann und zahlte dafür 38 M., nachdem er G. vorgeschwindelt hatte, er habe aus seiner Heimath 400 M. gestickt bekommen. Der freche Dieb wurde schließlich unter Einrechnung einer ihm vom Schöffengericht Döbeln zuerkannten Strafe zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt und außerdem mit einer dreiwöchigen Haftstrafe belegt, weil er, nachdem seine Ergreifung in Obereschlesien als Landstreicher erfolgt war, durch Beilegung des Namens „Freiherr Otto von v. Reisky“ (?) ein förmliches Spiel mit der Straßjustiz bei seinen gerichtlichen Vernehmungen getrieben hatte. Der ungemein verlogene und verschlagene Angeklagte bestritt vor dem Verurtheilungsgericht hartnäckig die Thäterschaft an dem Diebstahl in Riesa, wurde aber mit seinem Rechtsmittel kostenpflichtig abgewiesen.

Dresden. Um einer geringfügigen Ursache Willen wurde in vorvergangener Nacht in einer Wirtschaft der Vorstadter Striesen ein Steinweg lebensgefährlich verletzt. Ein Zimmermann, der ebenfalls dort verkehrte, glaubte, daß ihm jener das Bierglas umgeschüttet habe und aus Keger hierüber ergriff er sein Glas und zerhackte es auf dem Kopfe des Steinweges. Dieser erlitt einen Schädelbruch und wurde später im Giechforde ins Krankenhaus getragen, während der Excedent noch während der Nacht verhaftet wurde.

Döbeln, 16. Juni. Beim Strohholen ist in der Scheune des Jägerischen Gutes in Hschitz eine Magd von der obersten Balkenlage herab auf die Tenne gestürzt. Sie erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Schandau, 14. Juni. Ein heftiges Gewitter entlud sich am gestrigen Nachmittage über dem oberen Elbthale. Dunkle Wolkenmassen kamen, getrieben von einem heftigen Sturm, der die Fluthen der Elbe bis auf den Grund aufwühlte, vom Lilienstein heraufgezogen und versinkerten vollständig das ganze Thal. Bedeutende Wassermassen fielen hernieder. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter in einem Wirbelsturm, der auf hiesigem Bahnhofe einen großen Theil des aus Wellenblech hergestellten Daches, das den Perron von der Schandau-Niederlausitzer Bahnlinie überpannt, aus den Nieten riß und hoch durch die Rüste bis jenseits der Gasse der Bodentacher Linie trug. Mit welcher furchtbaren Gewalt der Wirbelsturm wüthete, ist weiter daraus ersichtlich, daß er leerstehende Lowrys eine Strecke fortbewegte, Bäume an der Königsteiner Straße, sowie aus dem daran anstoßenden Waldtheile völlig entwurzelt und am Elbufer ein Stück Erdboden aufriß.

Bautzen, 15. Juni. Ein sehr schweres Gewitter mit starken Regengüssen betraf am Sonnabend Nachmittage unsere Stadt. In der vierten Stunde konnte man während des Verlaufes von 20 Minuten wohl an zehn nahe Schläge zählen. Interessant war die Entwicklung des von Nordosten sehr rasch heraufziehenden Unwetters. Es schienen schwarze Rauchwolken, mit weissem Dampf vermischt, der Stadt näher zu kommen. Das Gewitter dauerte eine reichliche Stunde. Es hat mehrfach eingeschlagen.

Waldheim, 15. Juni. Heute Mittag wurde im Sitzungssaale des Rathhauses der neugewählte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Hübschmann, durch Herrn Kreishauptmann von Ehrenstein feierlich in sein Amt eingeweiht. Dem früheren Bürgermeister, Herrn Härtel, wurde in Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit als Leiter unseres Gemeinwesens das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen.

Zwickau, 16. Juni. Heute früh eröffnete sich ein Jahr, daß das hiesige Bürgerhospital eröffnet wurde. Nach der nunmehr beendeten Abrechnung verursachte der Bau und die Einrichtung des Bürgerhospitals 180 994 M. Kosten. Dasselbe ist zur Zeit mit 20 Hospitaliten besetzt. Es wird deshalb schon von einem neuen Anbau gesprochen. — Das königliche Landgericht Zwickau verurtheilte zwei Schulknaben wegen Straßenraubes zu 7 bezw. 6 Monaten Gefängniß. Sie hatten kleineren Knaben in 7 Fällen gewaltsam Geld, das diese zu Einkäufen erhalten hatten, genommen.

Burgstädt, 16. Juni. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderathes wurde beschlossen, die obligatorische Fleischbeschau für Burgstädt einzuführen, ferner, die Genehmigung des Ministeriums des Innern vorausgesetzt, von Konsumvereinen und ähnlichen Genossenschaften, welche sich damit befassen, Lebens- oder Wirthschaftsbedürfnisse an andere abzulassen, eine besondere Gewerbesteuer in der Weise zu erheben, daß vom Gesamtwerthe der im letzten Geschäftsjahre umgesetzten Waaren alljährlich 3 Prozent als Gewerbesteuer neben der städtischen Einkommensteuer zu entrichten sind.

Annaberg, 14. Juni. Dank dem allseitigen Entgegenkommen der Innungen und Vereine, sowie der königlichen und städtischen Schulanstalten wird es möglich werden, den geplanten historischen Festzug zur 400jährigen Jubiläumsfeier der Stadt unter städtischer Bethelung in würdiger Weise zur Ausführung zu bringen. Es haben bereits gegen 900 Personen ihre Theilnahme in Kostümen zugesagt, darunter 24 Berittene; 7 Musikchöre werden die einzelnen Abtheilungen eröffnen und 6 Festwagen, 1 Jagdwagen und 1 Postkutsche, sowie 1 Frachtwagen aus früherer Zeit sollen den Eindruck des glänzenden, abwechslungsreichen Bildes noch erhöhen. Fahnen-Deputationen aller Vereine und Korporationen bilden die Schlussgruppe, welche weitere 300 Theilnehmer umfassen wird, sodaß also der Festzug insgesamt eine Stärke von etwa 12—1500 Personen erreicht.

Mildenaub bei Annaberg, 14. Juni. Gewitter, wie sie gestern hier auftraten, wissen sich die Leute seit 40—50 Jahren nicht zu erinnern. Die ganze Umgegend war in dichten Nebel gehüllt und ohne jedes Anzeichen entlud sich plötzlich das Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen, vermischt mit Schlofen; Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgte. Das Wetter dauerte ca. 1 1/2 Stunde.

Lunzenau, 15. Juni. In der hiesigen Papierfabrik verunglückte der 18jährige Arbeiter Leichmann aus Obergriesenhain. Derselbe rückte den Treibriemen an einer oberen Welle aus; während er sich noch an einem Rade zu schaffen machte, zog der an der gehenden Welle am Boden sich aufwickelnde Riemen den linken Arm mit hinein, den vorderen Theil desselben abreißen.

Rochlitz, 15. Juni. Für die Errichtung des hiesigen Kriegerdenkmals hat das frühere Rathsmittelglied Herr M. Lauber 1000 Mark gestiftet unter der Bedingung, daß die Grundsteinlegung erfolgt, ehe die jetzige Garnison die Stadt verläßt.

Leipzig. Ueber die Leipziger Messe schreiben die „L. N.“: Während die hiesige Großmesse neuerdings einen unverkennbar großen Aufschwung genommen hat, geht die Kleinmesse mehr und mehr zurück. Infolgedessen wird der Marktplatz, nachdem 51 Rathshäuser, die sämtlich seither dort während der Messen aufgestellt waren, verkauft worden sind, in kommender Michaelismesse nicht mehr das allgewohnte Meszbild mit seinen Gängen und Reihen zeigen, indem die Buden in Form eines Bierdecks mit der Verkaufsseite nach außen und unter Wegfall der Gänge zur Aufstellung kommen werden. Auch auf dem Augustusplatz ist eine ganze Anzahl Buden infolge der nöthigen Einrückung derselben überflüssig geworden. Gegenwärtig befinden sich im Besitze der Stadt noch 111, im Besitze von Budenverleihern etwa 800 Meszbuden.

Raumburg a. S., 15. Juni. Am Sonnabend ging die 14tägige Sommerfistung unseres Schwurgerichts zu Ende. Sie schloß mit der Verhandlung gegen die Wittwe Stahl aus Röttchau (Kreis Weißenfels) und ihrer Nichte, die ledige Kämmler. Frau Stahl, eine Greisin von 63 Jahren, hatte das (zweite) uneheliche Kind der bei ihr lebenden 21jährigen Nichte dadurch alsbald nach der Geburt ums Leben gebracht, daß sie dem Kindchen einen Leinwandstreifen ums Gesicht band, so daß es nicht athmen konnte; auch hatte sie ihrer Nichte verboten, das Kind zu nähren. So war der Säugling binnen drei Tagen theils erstikt, theils verstarbt. Drei Wochen lang hatten die Frauen die kleine Leiche in ihrer Schlafkammer dicht neben ihren Betten versteckt. Dann hatte die Alte die Leiche mit dem Schweinefutter gefüllt und den Schweinen vorgeworfen, die Knochen aber verbrannt. Die Alte wurde zum Tode verurtheilt, ihre Nichte erhielt acht Jahre Zuchthaus. Ohne jedes Zeichen von Reue über ihre entmenschte That nahmen die Angeklagten ihr Urtheil entgegen.

Homburg. Ein verlässiges Gerücht soll, wie der „Lammsbode“ erzählt, vor einiger Zeit auf der hiesigen Gerichtsstelle ein auswärtiger Junge gemacht haben. Nachdem